

Rollerfahrer flüchtet vor Polizei

Wittislingen Ein Rollerfahrer ist am Donnerstag in Wittislingen vor der Polizei geflüchtet. Wie die Beamten mitteilen, wollten sie ihn gegen 14.20 Uhr in der Schabringer Straße kontrollieren. Als der Fahrer die Polizei bemerkte, beschleunigte er und flüchtete unter Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer über einen Fußgängerweg. Zudem hatte er einen Beifahrer dabei. Circa zehn Minuten später wurde der Roller erneut festgestellt. Wieder flüchtete er unter Missachtung von Vorfahrtsregeln mit überhöhter Geschwindigkeit. In der Wittislinger Straße konnte ein schwarzer Pkw nur durch eine Notbremsung einen Zusammenstoß vermeiden.

Der Fahrer konnte später ermittelt werden. Es handelt sich um einen 15-Jährigen aus Lauingen. Bei der Überprüfung stellte sich heraus, dass der Roller manipuliert war und deutlich schneller fahren konnte als für dieses Fahrzeug vorgegebene Geschwindigkeit von 25 Stundenkilometern. Der Roller wurde deshalb sichergestellt. Der 15-Jährige wird jetzt wegen Fahren ohne Fahrerlaubnis und Gefährdung des Straßenverkehrs angezeigt. Der Fahrer oder die Fahrerin des schwarzen Pkw wird gebeten, sich unter Telefon 09071/560 mit der Polizei in Verbindung zu setzen. (dz)

Polizei-Report

DILLINGEN

Vorfahrt missachtet

Leicht verletzt wurde eine 57-Jährige bei einem Unfall am Donnerstag in Dillingen. Die Frau fuhr gegen 15.30 Uhr mit ihrem Pkw auf der Bahnhofstraße und wollte nach links in die Altheimer Straße einbiegen. Dabei übersah sie einen von rechts kommenden Pkw und stieß mit diesem zusammen. Es entstand ein Schaden von circa 1500 Euro. (dz)

BACHHAGEL

Unfall: 2500 Euro Schaden

Bei einem Unfall bei Bachhagel entstand am Donnerstag ein Schaden in Höhe von rund 2500 Euro. Ein 25-jähriger Mann aus Giengen fuhr gegen 17.40 Uhr von Bachhagel kommend in Richtung Bachhagel und wollte nach links in Richtung Giengen abbiegen. Dabei übersah er einen von rechts kommenden Pkw und stieß mit diesem zusammen, so die Polizei. Es wurde niemand verletzt. (dz)

LAUINGEN

Auto angefahren

Ein Zeuge beobachtete am Donnerstag, gegen 9.45 Uhr, wie ein Autofahrer auf dem Parkplatz eines Supermarktes in der Werner-von-Siemens-Straße beim Rangieren einen anderen Pkw anfuhr und anschließend flüchtete. Der Zeuge notierte sich das Kennzeichen. Die Ermittlungen ergaben, dass es sich beim Verursacher um einen 87-Jährigen aus dem nördlichen Landkreis handelt. Der Schaden beläuft sich auf circa 650 Euro. (dz)

Solarenergie: Kritik an der geplanten Abgabe

Debatte Soli auf selbst produzierten und verbrauchten Sonnenstrom würde nicht nur Hausbesitzer im Landkreis hart treffen

VON ANDREAS SCHWARZBAUER

Landkreis Das gute Wetter freut nicht nur Badefreunde und Sonnenanbeter. Auch die Besitzer von Solaranlagen sind glücklich. Viele speisen ihren Strom aber nicht mehr wie früher ins Netz ein, sondern nutzen ihn selbst zum Kochen, Waschen oder Heizen. Frank Kirchner, von Elektro Carle Solarstrom aus Bachhagel erklärt: „Die Einspeisungsvergütung wurde in den vergangenen Jahren drastisch gekürzt. Was momentan die Solarbranche am Leben erhält, ist die Nutzung des Stroms für den Eigenverbrauch.“ Doch auch dieses Modell gerät in Gefahr. Die Große Koalition plant eine Abgabe für Hausbesitzer, die ihren Strom selbst erzeugen und verbrauchen.

Kirchner ist sich sicher, dass dies die Solarbranche hart treffen wird: „Dadurch wird eine Solaranlage nicht mehr so interessant und lukrativ. Die Nachfrage wird weiter zurückgehen.“ Auch Peter Mayerle, Geschäftsführer des Fotovoltaikunternehmens PV Total aus Höchst-

„Was momentan die Solarbranche am Leben erhält, ist die Nutzung des Stroms für den Eigenverbrauch.“

Frank Kirchner

ad, ist wenig begeistert: „Das ist ein massiver Einschnitt. Viele potenzielle Kunden werden es sich jetzt sicherlich überlegen, ob sie eine Anlage auf das Dach drauf machen.“ Für Kirchner ist dies Arbeitsplatzvernichtung.

Wolfgang und Martina Wollaschek haben auf ihrem Einfamilienhaus in Bachhagel seit September 2012 eine Solaranlage. Die geplante



Wolfgang Wollaschek aus Bachhagel hat seit 2012 eine eigene Solaranlage und produziert auch für den Eigenverbrauch. Foto: Schwarzbauer

Regelung halten sie für ungerecht. Sie sind zwar nicht betroffen, weil bestehende Anlagen Bestandschutz genießen sollen. Dennoch ärgert sich Wolfgang Wollaschek darüber: „Man produziert seinen Strom selbst und dafür soll man noch zahlen. Das finde ich nicht ok.“ Kirchner

„Ich produziere meinen eigenen Strom und dafür soll ich noch zahlen. Das sehe ich nicht ein.“

Wolfgang Wollaschek

ner stimmt zu: „Wenn ich in einem Beet im Garten Gurken anbaue, muss ich dafür auch keine Steuern zahlen.“ Wollaschek kann sich gut vorstellen, dass zukünftig weniger Solaranlagen gebaut werden: „Für so kleine Häuslebauer wie uns lohnt sich das dann nicht mehr.“

Deshalb hält Kirchner das Vorhaben für kontraproduktiv für den Atomausstieg und die Energiewende: „Es passt einfach nicht. Einerseits möchte man ein dezentrales Netz und fördert Speichersysteme. Andererseits würden mit dieser neuen Regelung diejenigen bestraft, die für den Eigenbedarf produzieren.“ Auch sein Kollege Mayerle sagt: „Es ist eine Mogelpackung. Auf der einen Seite belastet man Ökotonormalverbraucher. Auf der anderen Seite befreit man die großen Industrieunternehmen von der Ökostromabgabe.“

Reinhold Sing, Vorsitzender des Energievereins Sonnenkraft, dagegen hat ein gewisses Verständnis für den Plan: „Ich bin zwar ein Verfechter des Eigenverbrauchs, aber in ungünstigen Zeiten muss jeder auf das Stromnetz zurückgreifen. Deshalb wäre eine Abgabe zum Erhalt des Netzes in Ordnung.“



Sie trauten sich – am Freitag, den 13.

„Warum nicht?“, sagt Simone Tiefenbacher einen Tag vor ihrer Hochzeit und lacht. Die 32-Jährige und ihr 36-jähriger Freund Matthias Bschorer haben sich getraut. Und zwar am gestrigen Freitag, den 13. „Viele haben Angst an solchen Tagen oder glauben, das bringt Unglück. Aber wir haben uns gedacht, das ist ein besonderer Tag“, so Tiefenbacher, die nun den Nachnamen ihres Ehemanns angenommen hat.

Im Höchststädter Rathaus wurde das Paar, das sich seit vier Jahren liebt, von Bürgermeister Stefan Lenz im neuen Sitzungssaal getraut – eine der ersten Trauungen, die der neue Rathauschef vollzieht. Am 28. Juni werden die frisch Vermählten noch einmal kirchlich getraut und ein großes Fest wird gefeiert. Bei der standesamtlichen Trauung wurde im kleinen Familienkreis angestoßen. (sb) Foto: Bronnhuber

Rentner stiehlt Teppich

Gericht Angeklagter will den „Tatgegenstand“ nur gefunden haben

VON MARGOT SYLVIA RUF

Dillingen/Wertingen Der Diebstahl eines Teppichs, den der Angeklagte auf dem Gehsteig vor der Wohnstätte einer Familie in Wertingen gefunden haben will, brachte nun dem 76-jährigen Rentner eine Geldstrafe von 400 Euro ein. Die Besitzerin des Teppichs sagte als Zeugin vor dem Amtsgericht Dillingen aus und berichtete im Prozess, dass ihr 1000

terin Ursula Janosi. Er habe das Mitnehmen nicht als Diebstahl angesehen, beteuerte der 76-jährige Mann. Der Beschuldigte hatte den Teppich nach kurzer Zeit bereits der Besitzerin zurückgegeben. Dass dieser 1000 Euro wert sei, das könne er sich nicht vorstellen, hielt der des Diebstahls Bezeichnete den Aussagen der Besitzerin entgegen.

Angaben der Zeugin fünf Jahre alt ist, könne nicht in erster Linie ausschlaggebend sein, erinnerte das Gericht den Angeklagten. Vielmehr gehe es darum, dass das Teil unrechtmäßig mitgenommen worden sei. Dass der Beschuldigte wusste, wem er den Teppich zurückzugeben habe, deute darauf hin, dass er dessen Besitzer kannte, so Richterin Janosi.

„Er lag auf dem Gehsteig und ist wohl, wie ich heute annehme, vom Wind heruntergeweht worden.“

Der Angeklagte

Euro teurer Bodenbelag in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni des Vorjahres über dem Gartenzaun zum Trocknen aufgehängt gewesen sei.

Am nächsten Tag hatte die Frau ihren Augen nicht getraut: Der Teppich war weg. Der jetzt angeklagte Rentner gab gleich zu Beginn des Verfahrens zu, das „Fundstück“ mitgenommen zu haben. „Er lag auf dem Gehsteig und ist wohl, wie ich heute annehme, vom Wind heruntergeweht worden“, erklärte der Angeklagte der Vorsitzenden Rich-

Rentner, gab sich jedoch weitgehend uneinsichtig im Hinblick auf sein Vorgehen. Er habe den Teppich schließlich schnell wieder unbeschädigt dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben, beteuerte der Beschuldigte. Der Verteidiger appellierte an das Gericht, den bisher unbescholten lebenden Angeklagten nicht wegen Unterschlagung zu verurteilen. Er plädierte für eine Einstellung des Verfahrens gegen eine

„Sie wissen schon, dass Ihnen das nicht mehr passieren darf (...).“

Die Richterin

Geldbuße. Schließlich bedauere der Mann auch seine Tat.

Staatsanwältin Jovana Prügel blieb bei ihrem ursprünglichen Anklagevorwurf der Unterschlagung und beantragte eine Geldstrafe von 600 Euro zu verhängen. Das Urteil von Richterin Janosi am Ende des Prozesses: 400 Euro. „Das passt schon, das geht in Ordnung“, kommentierte der Verurteilte den Richterspruch. „Sie wissen schon, dass Ihnen das nicht mehr passieren darf, sonst landen Sie zusätzlich auch noch beim Psychiater!“, gab das Gericht dem Angeklagten mit auf den Weg.

Spatenstich für ein Millionenprojekt

Neubau Nächste Woche rollen bei der Höchststädter Firma Thanner die Bagger für einen Erweiterungsbau

VON SIMONE BRONNHUBER

Höchstädt 1927 hat August Thanner ein Schuhgeschäft mit einer kleinen Werkstatt übernommen. Nur sechs Jahre später eröffnete er eine weitere Filiale in Lauingen und zusätzlich wurde mit der Anfertigung von Maßschuhen begonnen. Und die Entwicklung bei Thanner ging in den vergangenen 87 Jahren genauso schnell weiter. So schnell, dass am gestrigen Freitagmittag Spatenstich für ein Millionenprojekt war. Nächste Woche rollen die Bagger, um in den nächsten Monaten eine neue Fertigungshalle, sie misst rund 2200 Quadratmeter, der Höchststädter Firma zu errichten.

Seit 20 Jahren ist Enkelin Nicola Thanner die Geschäftsführerin. Sie sagte gestern vor Ehrengästen, Familie und Belegschaft: „Das ist ein Werktag besonderer Tag für uns. Endlich geht es los.“ Denn wie berichtet, wurde der Baubeginn verzögert, weil direkte Nachbarn mit dem Vorhaben nicht einverstanden waren. Die neue Fertigungshalle wird auf dem jetzigen Firmenparkplatz in der Lutinger Straße in Verlängerung an das bestehende Gebäude gebaut. Inklusiv Keller hat die neue Halle vier Stockwerke.

Damit, so Thanner weiter, könne und wolle man den Mitarbeitern endlich wieder optimale Arbeitsbedingungen schaffen, neue Arbeits-

plätze schaffen und ein Zeichen für die Weiterentwicklung der Firma setzen. Aktuell sind bei Thanner 230 Mitarbeiter angestellt, Produkte werden weltweit verkauft. „Darauf sind wir stolz“, sagte die Geschäftsführerin.

Auch Höchststädts Bürgermeister Stefan Lenz war gestern Mittag stolz: „Vor allem darauf, dass Thanner eine Unternehmerfamilie wie aus dem Bilderbuch ist.“ Er könne auch sagen, welch wichtiger Arbeitgeber Thanner in Höchstädt sei, aber besonders stolz sei er eben auf die Familientradition. „Und mit den beiden Söhnen steht auch schon die dritte Generation parat“, so Bürgermeister Lenz.



Spatenstich bei Thanner (von links): Josef Hertle (Geschäftsführer Krätz-Bau), Bauleiter Reiner Halbeck, Architekt Michael Lehn, Geschäftsführerin Nicola Thanner, Gerlinde Thanner, Luca und Niklas Thanner, Dieter Kipfelsberger, Arthur Thanner, Waldemar Gerbig (Firma Moll) und Bürgermeister Stefan Lenz. Foto: Bronnhuber